

Hanau. An einem Tag während der Fußball-WM 2014, es ist Ende Juni, fassen vier junge Männer den Plan, jemanden auszurauben. Irgendwen halt, der ihnen zufällig auf der Straße begegnen würde. Dominik, Karsten, Josef, den sie Joe nennen, und Roberto. Sie wollen mit dem Auto herumfahren und sich Opfer ausgucken. Leute „scannen“ nennen sie das. Zuvor hatten sie beim Public Viewing auf dem Gelände eines Sportvereins den deutschen 1:0-Sieg gegen die USA gefeiert. Ein Tor von Thomas Müller. Es war ein Donnerstag.

Es ist eine bizarre Geschichte, die da in Saal 215 vor der 2. Großen Jugendstrafkammer des Hanauer Landgerichts verhandelt wird. Dominik (19) besitzt als einziger von ihnen ein Auto. Es ist ein Audi A4 Avant.

Sie treffen sich spät abends in Windecken am Kirchplatz. Einer – es muss der Karsten gewesen sein – hat eine Pistole dabei und eine Pumpgun. Das ist eine Flinte, die spektakulär durch das Zurückziehen des Vorderschafts nachgeladen wird.

Beides sind Schreckschusswaffen, die aber täuschend echt aussehen. Die Burschen tragen Kapuzenpullis, haben Masken und Sonnenbrillen dabei. Dominik soll für seine Chauffeurdienste eigentlich 500 Euro bekommen. Später einigen sie sich aber

auf ein Viertel der Beute. Sie erwägen, zunächst eine Tankstelle in Bruchköbel zu überfallen. Die Unbekümmertheit, mit der sie zu Werke gehen, hat etwas Desperadohaftes. Aber die Tankstelle ist schon geschlossen. Sie fahren zum Hanauer Hauptbahnhof. Sie sehen einen Mann, der allein in seinem Auto sitzt, am Straßenrand wartend.

Es ist nun zwei Uhr früh. Es ist eine einsame Straße. Sie hat Kopfsteinpflaster und liegt in der Nähe des Bahndamms. Roberto und Karsten maskieren sich und begehen den Überfall, während die beiden anderen im Audi hocken, hinter der nächsten Ecke versteckt. Sie reißen die Fahrertür auf, Roberto hält das erschrockene Opfer mit der Pistole in Schach, Karsten nimmt ihm das HTC-Handy ab, das Portemonnaie mit Bank- und Kreditkarten, Ausweis, Führerschein und ein bisschen Kleingeld.

Atemlos geht es weiter, zunächst zur Lamboystraße, wo sie vergeblich versuchen, mit der erbeuteten Bankkarte am Geldautomaten etwas abzuheben, dann zur Tankstelle an der L 3268.

Wieder warten Joe und Dominik im Auto, etwas abseits, wegen der Überwachungskameras. Karsten und Roberto kaufen Benzin im Kanister, zahlen mit der geraubten Kreditkarte. Das wiederholt sich spä-

ter an einer Tankstelle in Bad Vilbel. Ein abgebrühtes Quartett, das muss man ihnen lassen . . .

Josef ist 18, ein Junge mit einem weichen Kindergesicht, dessen Mutter vor der Tür wartet, weil er nicht will, dass sie mit ihm Saal ist während der Verhandlung. Er hat kurzes, an den Seiten noch kürzer getrimmtes Haar und trägt ein weißes T-Shirt. Wenn er redet, sprudeln die Worte aus ihm heraus wie im Kindergarten, wenn die Kleinen ein Gedicht aufsagen. Dominik ist ein großer Schlacks, so schlank, dass man ihn mager nennen kann.

Ebenso der Karsten, 17 Jahre. Er trägt einen „Brilli“ im linken Ohr, ein kurzärmeliges blaues Hemd und ein schüchternes, knabenhaftes Lächeln auf dem Gesicht. Sie führen ihn gefesselt herein, weil er gerade eine Freiheitsstrafe absitzt, dito der Roberto, der einzige unter ihnen, der schon erwachsen aussieht mit seinen gerade mal 19 Lenzen. Ein großer, dunkelhaariger Spund mit vollem Kinnbart und Selbstbewusstsein im Blick. Er sagt: „In dieser Nacht war ich voll auf Drogen.“ Er kann sich gut ausdrücken.

Sie fahren nach Bad Homburg. Inzwischen dämmt der Morgen. Sie begegnen einem Mann, der offenbar auf dem Weg zur Ar-

beit ist. Er trägt ein Mobiltelefon in der Hand. Dieselbe Masche: Pistole raus, „Hände hoch!“ Der Mann gibt Fersengeld. Roberto schießt in die Luft. Sie rennen hinterher. Karsten sagt: „Nach 100 Metern war ich außer Puste.“ Er ist ein starker Raucher. Das Opfer entkommt.

In Obereschbach sehen sie drei Frauen an einer Bushaltestelle. Sie halten an. „Handtaschen her!“ ruft Roberto, mit der Waffe fuchtelnd.

Karsten entreißt einem der Opfer die Tasche, die es fest umklammert hält. Dann feuert Roberto noch einen Warnschuss ab, als ein Mann mit seinem Hund am Tatort erscheint. Sie flüchten. Die Tasche enthält nichts von Wert, nur zehn Euro in Münzen. Sie werfen sie in ein Gebüsch. Inzwischen ist es helllichter Tag.

Dominik befürchtet, dass Zeugen sein Auto beobachtet haben. Sie fahren zurück nach Windecken. Sie vereinbaren, dass keiner ein Wort sagt, sollte die Polizei an der Tür klingeln. Die Polizei klingelte am folgenden Tag. Sie haben doch geredet. Auch jetzt geben sie alles zu. Sie werden von vier Hanauer Top-Anwälten verteidigt: Reiner Freydanck, Ulrich Will, Gordian Hablitzel und Karl-Friedrich Rix. Der Prozess geht weiter.

Dieter A. Graber (HA/rb)